

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und
Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mrk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 110.

Freitag, den 14. Mai

1880.

*Waldenburg, 13. Mai 1880.

Die Auswanderung nach Amerika.

Nicht allein in Deutschland, auch in andern europäischen Staaten macht sich gegenwärtig in verstärktem Maße des Auswanderungsfiebers bemerkbar. Von den Steppen Rußlands, aus den italienischen Ländern, von den Gefilden Scandinaviens und aus dem Herzen Deutschlands strömt Jung und Alt nach den Häfen der Nordsee und Englands und Frankreichs, um in außerordentlicher Zahl die Fahrt übers Meer anzutreten. Kein Wunder, daß diese seltsame Erscheinung jenseits des Ozeans noch mehr Aufsehen erregt als hier. Denn während in Europa jeder einzelne Staat nur um die eigenen ihm verloren gehenden Angehörigen trauert, vereinigen sich die verschiedenen Dampferlinien bei ihrer Ankunft in Amerika fast ausnahmslos im Hafen von New-York und es ergießt sich die Auswanderermenge in Schaaren von manchmal mehreren Tausenden an einem Tage durch die Eingangspforte zur neuen Welt.

Während die Politiker den Ursachen nachspüren, welche so viele unsere Landsleute aus der Heimath treiben, weisen die Amerikaner an der Hand statistischer Erhebungen nach, daß Deutschland noch keineswegs an der Spitze der unter dem „Exodus“ leidenden Staaten steht. Es sind zunächst im Ganzen in den drei Monaten vom 1. Januar bis 31. März 1880 in New-York 35,000 Einwanderer gelandet, gegen 11,000 im Jahre 1879, und da nach den schon belegten Schiffspassagen die Flut erst eingeseht hat und erfahrungsmäßig bis zum September stetig anschwillt, so scheinen die Amerikaner eher zu unterschätzen als zu überschätzen, wenn sie die Gesamtimmigration in diesem Jahre auf 400,000 Seelen annehmen, eine Ziffer, die noch niemals erreicht worden ist.

„Die größte Einwanderung, welche bis jetzt bekannt geworden,“ sagt der New-York Herald, „sah im Jahre 1854 statt. Damals bezifferte sie sich auf 319,000 Seelen und fiel dann alljährlich immer mehr, bis sie im Jahre 1862 nur 76,000 erreichte. Von 1862 bis 1872 stieg die Einwanderung abermals stetig und sicher bis auf 294,000. Im Jahre 1873 sank sie auf 266,000 und fiel dann wieder rapide bis zum Jahre 1877, wo sie die niedrige Ziffer von 54,000 erreichte. Von da an stieg sie wieder und wird in diesem Jahre voraussichtlich die schon erwähnte außerordentliche Höhe von 400,000 erreichen.“

Die 35,000 Einwanderer, welche im ersten Quartal 1880 in New-York landeten, vertheilen sich auf die verschiedenen Nationalitäten wie folgt: Großbritannien, England, Schottland, Irland und Wales 12,683, Deutschland 9875, Oesterreich-Ungarn 1953, Schweden, Norwegen und Dänemark zusammen 3690. Aus der Schweiz kamen 1436, aus Italien 1693, aus Rußland 901 und aus den Niederlanden 560. Man sieht daraus, daß Deutschland nicht mit dem größten Procentsatz nach Maßgabe seiner Bevölkerung theilhaftig ist.

Nach den seit langen Jahren angestellten Erhebungen der Einwanderungsbehörde New-Yorks beträgt die Summe des Baargeldes, welches die Einwanderer durchschnittlich per Kopf mit in die neue Welt bringen, etwa 60 Dollar. Bei der erwarteten Einwanderung von 400,000 Köpfen hieße das 24,000,000 Dollars oder ins Deutsche übersetzt das Nationalvermögen erhält eine Bereicherung von hundert Mill. Mark, ganz abgesehen von den rüstigen Armen und starken Knochen, die dem Boden Amerikas neue Schätze abringen werden.

*Waldenburg, 13. Mai 1880.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm beabsichtigt im Juni Düsseldorf zu besuchen, um von dort nach Ems und später nach Gastein, auf die Zeit von je 3 Wochen, zu gehen. Zwischen den Aufenhalt in Ems und in Gastein wird ein Besuch auf der Insel Mainau fallen. Am 10. d. ist der Kaiser übrigens von Wiesbaden wieder in Berlin eingetroffen. Er gedachte nach dem „Reichsanz.“ sich noch selbigen Tags nachmittags zum Reichskanzler zu begeben.

Die deutsche Kronprinzessin ist am 10. d. in Turin eingetroffen; dieselbe besuchte am 11. d. die dortige Kunstausstellung und verweilte dort volle vier Stunden.

Eigenthümlich ist, wie die Blätter, je nach Parteilichkeit, selbst das äußere Auftreten des Reichskanzlers am vorigen Sonnabend verschieden darstellen. In den Fortschrittsblättern erscheint Fürst Bismarck als ein gebrochener Mann, kaum mehr fähig, sich aufrecht zu halten und seine Rede herauszuräuspeln. In der „Röln. Ztg.“ dagegen heißt es: „Der Fürst sprach über 50 Minuten ohne jede Anstrengung. Stehen und Sprechen ist ihm früher bei weitem schwerer geworden als gestern, und es konnte nicht deutlicher bewiesen werden, daß alle Angaben, die von seinem erschütterten Gesundheitszustande sprachen, übertrieben waren. Der Fürst denkt übrigens nicht daran, demnächst Berlin zu verlassen; es heißt, er habe Lust, an den Landtagsverhandlungen theilzunehmen; nach der gestrigen Rede ist dies immerhin nicht unwahrscheinlich.“ In einer andern Stelle desselben Blattes wird über die Form der Rede gesagt: „Sie wurde durchaus ohne Heftigkeit des Ausdrucks oder der Geberde, aber in den gewählten Wortwendungen um so einschneidender und eindringlicher gehalten. Man kann sagen, daß der Reichskanzler seine persönlichen Mittel, um diesen Kunstausdruck zu gebrauchen, vielleicht niemals in vollendeter Weise spielen ließ.“ Das weist doch auch nicht auf zu Ende gehende Kraft.

Die „Nationalztg.“ hatte behauptet, der Particularismus sei erstarkt, seitdem Bismarck sich von den Nationalliberalen abgewandt, die „Norddeutsche“ erklärt dies jedoch für eine vollständige Umkehrung der geschichtlichen Thatsache; nicht der Kanzler habe sich von den Nationalliberalen, sondern diese hätten sich vom Kanzler abgewandt.

In einer Zuschrift an die „Tilsiter Zeitung“ tritt der Kapitän des russischen Dampfers „Keystul“ der Nachricht entgegen, daß der Dampfer auf dem Nemen bei Schmaleninken zur Umkehr resp. unter Bedrohung von Schußwaffen gezwungen worden sei; dies sei völlig unwahr. Der Kapitän sei in freundlicher Weise aufgefordert worden, nach der nur wenige Schritte vom Anlegeplatz entfernten russischen Grenze zu fahren und dort anzulegen, da der Amtsvorsteher keine näheren Instructionen über die Zulassung der russischen Dampfer nach Preußen habe; er habe sogleich diesen Wunsch erfüllt.

Von der schlesisch-russischen Grenze berichtet man Breslauer Blättern, daß in wenigen Tagen an und in dem Grenzflusse Prosna nicht weniger als fünf Menschenleben dem Schmuggel zum Opfer gefallen sind. Drei ertranken bei einem Fluchtversuch auf preussisches Gebiet in dem Flusse, darunter ein junger Bauer, der sich das Getränk zu seiner Hochzeit hatte einschmuggeln wollen, zwei wurden auf russischem Gebiet von Grenzposten erschossen. Wie der „Bresl. Ztg.“ aus Pitschen geschrieben wird, beginnen den Arbeitgebern in Russisch-

Polen an der Grenze die Arbeiter für ihre Feldarbeiten zu fehlen, da die gesammte männliche jugendliche Bevölkerung das weit aufregendere und lucrativere Paschen der schweren Feldarbeit in allen Fällen vorzieht.

Schweiz.

Aus Genf geht dem Pariser „Journal des Debats“ ein bemerkenswerther Artikel von französischer Seite zu, welcher das allmähliche Vordringen des deutschen Elements in den romanischen Cantonen constatirt. Es gab eine Zeit (lesen wir selbst), wo die lateinische Race, obwohl weniger zahlreich, wie sie immer gewesen ist, bedeutend mehr zu sagen hatte. Männer dieses Stammes standen an der Spitze des Bundes, befehligten das Bundesheer. Das ist alles anders geworden. Man erlebt es nicht, daß viele welsche Lehrer an die Hochschulen von Basel, Bern und Zürich berufen würden; dagegen sind sehr viele und darunter sehr verdienstvolle deutsche Professoren in Genf. Deutsche Sitten setzen sich hier in den Gesezen fest; in den Künsten und Handwerken ist eine wahrhafte Invasion von Deutschen zu bemerken. Ebenso ist das Kleingewerbe von diesem vorwärts drängenden Volksstamme überzogen, der Wirthshäuser, Werkstätten, Brauereien besonders errichtet und fällt; auf den Straßen, in den Schenken hört man nur noch die Sprache Schillers in Berner und Züricher Mundart. Sonntags sind alle aus der Stadt den See entlang, in der Ebene und an dem Salève führenden Wege mit Schaaren von Eidgenossen bedeckt, die ihre Kinder an der Hand führen oder in Wägelchen ziehen, und alle diese Leute reden den Dialect, der zwischen Basel, Constanz und Freiburg gesprochen wird. So steigt überall ohne augenfällige Vermüstung der Rhein über seine Ufer und droht eines Tages die Rhone zu überfluthen und mit sich fortzureißen. Das ist eine Thatsache, die hier Jedem in's Auge fällt. Freilich ist die Gefahr noch nicht augenblicklich bevorstehend. Genf widersteht durch die kraftvolle Art seiner Bevölkerung, die sich nicht ohne Weiteres überfluthen läßt.

England.

Das Einlenken Gladstone's, auf das wir schon hingewiesen haben, hat in England die Gemüther, wie leicht erklärlich, sehr erregt. Sie muß allerdings schmerzlich für alle diejenigen Engländer sein, welche sich in stolzem Patriotismus für Gladstone begeisterten, als derselbe den grotesken Wahscoup machte und die nationale Ehre Englands für verlegt erklärte, „weil Lord Beaconsfield ein Lakai der österreichischen Politik und ein Geschöpf Bismarck's sei.“ Der Muth und die Bloßstellung Gladstones sind entschieden gleich groß. In den Augen der Engländer überwiegt vorläufig die letztere.

Amerika.

Schatzsekretär Sherman wies am 11. d. in einer Rede bei dem Banket der Handelskammer darauf hin, das Land sei in eine Periode großen Wohlstandes aller Handels- und Industriezweige eingetreten. Der Umlauf des Papiergeldes müsse auf die vorgesteckten Grenzen beschränkt, auch die Münzreserve erhalten bleiben, damit das Papiergeld jederzeit in Gold oder Silber umgewandelt werden könne. Sherman betont ferner die Nothwendigkeit, den Werth des Silberdollars mit denjenigen des Golddollars al pari zu erhalten (Doppelwährung!) und schätzte den Ueberschuß der Einkünfte über die Ausgaben auf 100 Millionen Dollars.

Ueber die deutschen Kolonien in Texas werden von einem Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ interessante Mittheilungen gemacht. Derselbe lobt

die Art und Weise, wie die Bewohner der dortigen deutschen Kolonien den Ackerbau und die Viehzucht betreiben, weist auf die Opfer hin, welche sie freudig für Schulen und auch für die Schulung armer Neger bringen. Auch freut es ihn, daß das Bier in jenen Gegenden mehr und mehr den Schnaps verdränge. Dieses Bier komme meistens aus Milwaukee und St. Louis in ganzen Wagenladungen, sei überall in Texas und an den Eisenbahnen entlang frisch und billig zu haben und auch von den Eingeborenen werde anerkannt, daß da, wo das Bier den Branntwein verdränge, die Zahl der sonst in Texas auf der Tagesordnung stehenden Gewaltthaten abnehme. In San Antonio selbst sei der dritte Theil der Bevölkerung deutsch und im Allgemeinen seien die Deutschen der fleißigste und erwerbsamste Theil der Bevölkerung. Am trügsten seien die Mexicaner, weit fleißiger als diese die Neger. Am liebsten ziehe der deutsche Bauer Weizen, Hafer, Roggen und Gerste, Kartoffeln, Gemüse und Obst, besonders Pflirsche. Als Mittelpunkt der deutschen Kolonien sei Neu-Braunfels hervorzuheben. Der Berichterstatter schätzt die Zahl der deutschen Kolonisten auf 75,000 bis 100,000 und bezeichnet sie als die besten Lehrer der Eingeborenen nicht nur im Trinken, sondern auch im Ackerbau und in der Viehzucht.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 13. Mai. Seitdem in einem hier geschlachteten Schweine Trichinen in großen Massen aufgefunden wurden und dem betreffenden Besitzer ein großer Schaden durch die Unbrauchbarkeit des Fleisches erwachsen ist, zieht man hier die Trichinen-Versicherung der Schweine in Erwägung und haben sich, wie aus einem in heutiger Nummer befindlichen Inserate ersichtlich, die hiesigen Fleischer zum weitest aus größten Theile verpflichtet, sämtliche geschlachteten Schweine auf Trichinen untersuchen zu lassen.

*— Gestern am 1. Jahrmartstage hatte eine Frau aus Penig, welche sich mit Handschuhnähen beschäftigt, das Unglück, ihr Portemonnaie zu verlieren, in welchem sich außer ihrem Taschengelde noch 200 Mark, die sie erst von ihrem Auftraggeber hier ausgezahlt erhalten hatte, befanden. Eine polizeiliche Anzeige ist bis jetzt jedoch noch nicht erfolgt; auch die Annahme eines Diebstahls ist nicht ausgeschlossen.

*— In vergangener Nacht ist hier in der Teichgasse bei der Wittwe M. ein Einbruchdiebstahl begangen worden. Der Dieb oder die Diebe sind vom Hofe aus nach Eindringen einer Fensterscheibe eingestiegen und haben ungestört das gesammte Schnittwaarenlager ausgeräumt. Auf dem Hofe wurde noch ein Tuch aufgefunden, das die Diebe verloren hatten, und läßt dies darauf schließen, daß sie die Füße mit Tüchern umwickelt hatten, um

möglichst geräuschlos davon zu kommen. Bis jetzt fehlt jede Spur der Missethäter.

— Der seit 1835 bei Herrn Christian Friedrich Gröber in Weidensdorf im Gefindepdienst befindlichen Dienstmagd Johanne Sophie Schwarzenberg aus Jerisau, 64 Jahre alt, ist vom Ministerium des Innern eine Gratification von 30 Mark bewilligt und am 8. Mai durch die Amtshauptmannschaft in Glauchau ausbezahlt worden. Die Schwarzenberg kann allerdings seit 8 Jahren keine Arbeiten mehr verrichten.

— In Zwickau sind zur Abwechslung auch wieder einmal Trichinen, und zwar in amerikanischen Speckseiten, aufgefunden worden. Seitens der Behörde ist der Speck unschädlich gemacht worden.

Aus dem Sachsenlande.

— Die „Sächs. Schulztg.“ weist nach, daß in Sachsen von einem Lehrerberufslusse noch nicht die Rede sein kann, da es ca. 400 Schulen giebt, die den überaus milden Bestimmungen des Volksschulgesetzes vom 26. April 1873, nach welchem die Schülerzahl einer Classe nicht 60 übersteigen darf und einem Lehrer nicht mehr als 120 Kinder überwiesen werden sollen — nicht gerecht werden. Nach der Schulstatistik von 1879 müssen noch 368 neue Lehrerstellen begründet werden. Mit dem Ueberflusse ist's also noch nicht so schlimm.

— Der Dresdner Gewerbeverein hatte unlängst ein Concurrenzausschreiben erlassen für die besten Entwürfe zu einem Geldschrank, dessen Aeußeres in Form und Farbe künstlerisch ausgeführt, dessen Anordnung im Innern praktisch und dessen Preis ein solcher sein sollte, daß der Schrank auch von kleineren Geschäftseigenen angekauft werden könne, waren von den allein zulassenden sächsischen Fabrikanten siebenzehn Bewerbungen eingegangen. Von dem Preisrichter-Collegium wurde der erste Preis der Firma Karl Kästner in Leipzig zuerkannt, den zweiten erhielt Architect Ernst Fleischer in Dresden, den dritten Preis Anton Keppler in Dresden.

— Eine neue Anerkennung der sächsischen Industrie! Die mit Maschinen betriebene Buntpapierfabrik von Krause und Baumann in Dresden, Palmstraße, hat auf der Weltausstellung in Sydney den ersten Preis errungen. Infolge dessen sind von Australien bereits mehrere große Bestellungen bei dieser Fabrik eingelaufen.

— Die Socialisten denken: Können wir keine Versammlungen halten, sollen's Andere auch nicht können. Die am 8. d. in Leipzig nach dem großen Saale der Centralhalle von den Ortsvereinen der Tischler und Berufsgenossen zu Leipzig, und Lindenau einberufene öffentliche Versammlung, in welcher Dr. Max Hirsch aus Berlin einen Vortrag über Gewerksvereine zu erstatten gedachte, wurde von den sehr zahlreich erschienenen Socialdemokraten

nach dem von Herrn Bebel im Reichstage verkündeten Recepte gesprengt. Der mit der Leitung der Versammlung beauftragte Schuldirector Herr Pache aus Lindenau sowohl, als der Referent wurden bei ihren Versuchen, zu sprechen, fortwährend von so wildem Schreien und Gejohle der im ganzen Saal vertheilten Socialisten unterbrochen, daß der Vorsitzende sich genöthigt sah, die Versammlung wenige Minuten nach ihrer Eröffnung wieder zu schließen. Die Socialisten begleiteten die Verkündigung der Schließung mit tobendem Beifall und brachten darauf minutenlang stürmische Hochs auf die Socialdemokratie aus.

— Der Leipziger Genossenschaftsbuchdruckerei ist durch amtsgerichtlichen Beschluß das Recht der juristischen Persönlichkeit wieder entzogen worden.

— In der Maschinenfabrik „Germania“ in Chemnitz feierten am 9. d. gleichzeitig 2 Beamte und 4 Arbeiter das Fest ihres 25jährigen Arbeiterjubiläums. Die Fabrikdirection hatte eine größere Festlichkeit arrangirt.

— Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen. Am 25. October v. J. war in Meerane eine städtische Speiseanstalt eröffnet worden, um namentlich der ärmeren Bevölkerung gute und billige Hausmannskost zu bieten. Die Anstalt ist aber vollständig ignorirt worden, so daß sie am 15. d. wieder geschlossen wird.

— In Zittau ist dieser Tage Abends ein großer, auf dem Lande überhaupt nicht lebender und hier in Deutschland schon gar nicht vorkommender Vogel, ein Polartaucher (Colymbus arcticus) auf dem Straßenpflaster gefangen worden. Die Gattung der Seetaucher, zu welcher dieser gehört, bewohnt nur die arktischen Gegenden, besucht im Winter südliche Meere und Seen und kehrt bei beginnendem Sommer zu ihrer Heimath zurück. Vermuthlich hat das durch den Nebel schimmernde Gaslicht in der Höhe über der Stadt den Vogel geblendet, in die Irre geführt und so zum Sturz gebracht.

— Spiele nicht mit Schießgewehren! Als in voriger Woche ein junger Mann in Deuben bei Wurzen einen Revolver entladen wollte, ging der Schuß los und die Kugel drang seiner in der Nähe stehenden Nichte, einem Mädchen von 10 Jahren, oberhalb des Knies ins Bein.

— In Lichtenstein entleibte sich in der Nacht zum 10. d. der wegen Verdacht der Theilnahme bei einer Wechselfälschung plötzlich verhaftete Dekonom Tischmann in seiner Gefängniszelle.

— In Gera fand auf dem Unterhäuser Turnplatz in diesen Tagen in Gegenwart Sr. Durchlaucht des Fürsten eine Probe mit dem Capitän Wraa'schen Feuerapparat statt, die sehr gut ausfiel. Errichtet waren 4 Scheiterhaufen von je 5 Ellen Höhe in einer gegenseitigen Entfernung von je einem Meter. In den Zwischenräumen bewegte sich der mit dem Apparate angethane Feuerweh-

Feuilleton.

Nach dem Leben.

Erzählung von Dr. Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Und nun ging es im ganzen Hause an ein Zurücken und Packen, wobei Frau Miedel überall hilfreiche Hand mit anlegte.

Der Wagen fuhr vor; Koffer und Kisten wurden aufgepackt. Endlich kam auch Frau von Huslar, von ihrem Kammermädchen gefolgt, die Treppe herunter; Frau Miedel, eine frisch gewaschene Haube auf dem Kopfe, wartete ihrer an der Hausthür.

„Nun, Frau Miedel,“ redete Frau von Huslar sie an, „leben Sie wohl. Grüßen Sie den Doctor von mir und geben Sie ihm diesen Brief.“

Und bei diesen Worten drückte sie mit dem Schreiben, welches sie in der Nacht entworfen, der guten Frau einige Goldstücke in die Hand und schritt dann, ohne auf die Segenswünsche zu achten, mit denen Frau Miedel die „liebe gnädige Frau“ überhäufte, rasch auf ihren Wagen zu.

In dem Augenblicke, in welchem der Wagen durch das Hofthor rollte, zeigte sich ihr Gesicht noch einmal über dem Schlage; noch einmal warf sie einen Blick auf das bescheidene Haus zurück, welches in Folge eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes ihr in eigenthümlicher Weise nicht bloß lieb, sondern selbst bedeutungsvoll geworden war.

Gegen Mittag kehrte Walden von seinem Krankenbesuche zurück; beim Eintreten in den Hof eilte ihm seine Haushälterin entgegen.

„Aber mein Gott, Herr Doctor,“ sagte sie, „das ist ja recht plötzlich gekommen.“

„Was denn Frau Miedel?“ fragte Walden, indem er vom Pferde stieg.

„Nun, die gnädige Frau!“

„Nun was ist denn mit der gnädigen Frau?“

„Wissen Sie denn nicht, Herr Doctor?“

„Nichts weiß ich, gar Nichts, also heraus mit der Sprache!“

„Nun abgereist ist sie, die gnädige Frau!“

„Abgereist?“ wiederholte Walden mit jenem ruhigen Erstaunen, mit welchem man eine unerwartete Neuigkeit empfängt, aber ohne alle jene Bestürzung, in welche eine uns tiefer berührende Nachricht zu versetzen pflegt.

„Ja sie ist abgereist!“ bestätigte Frau Miedel.

„Und sehen Sie nur,“ setzte sie triumphirend hinzu, „was sie mir beim Abschiede geschenkt!“

„Sonderbar!“ murmelte Walden kopfschüttelnd.

„Auch hat sie mir diesen Brief an Sie übergeben!“

Walden steckte den Brief in die Tasche, zog dann seinen vierbeinigen Reisegefährten hinein in den Stall fütterte ab und schüttete dem edlen Thier frisches Futter auf. Hierauf verfügte er sich in sein Zimmer, zog die Rouleaux in die Höhe, zündete eine Cigarre an und nun erst, nachdem er sich behaglich in die Sophaecke gedrückt, erbrach er den Brief, den Frau Miedel ihm eingehändig hatte. Er lautete:

„Walden!

„Wenn Sie diese Zeilen erhalten, habe ich bereits Ihr Haus verlassen ohne Abschied, ohne Lebewohl. Beschuldigen Sie mich darum nicht der Undankbarkeit; ich fühle nur zu tief, wie sehr ich Ihnen verpflichtet, wenn meine plötzliche Abreise Ihnen räthselhaft erscheint, so werden eben diese Zeilen Ihnen dieses Räthsel lösen.“

„Ich bin reich — Sie wissen es — aber Dienste, wie die Ihrigen, lassen sich nicht bezahlen, und

ohne dieses würden Sie, ich weiß es, jede Geldsumme mit Indignation zurückweisen, welche ich Ihnen bieten könnte. Aber ich will Ihnen ein Geständniß machen, welches, glauben Sie mir, mir mehr Ueberwindung kostet, als das Opfer der Hälfte meines Vermögen. Ja, Walden, Sie haben mir viel zu verzeihen!“

„Als ich heute im Garten Sie fragte, ob Sie sich zuweilen noch jener Zeit erinnerten, in welcher Sie so oft unser Haus besuchten, da schwebte das Geständniß meines Unrechts auf meinen Lippen; aber die Herbitheit, mit welcher Sie sich über meine arme Schwester äußerten, raubte mir den Muth, Ihrem Zorne Trost zu bieten; dem Papiere indessen will ich anvertrauen, was ich mündlich Ihnen nie zu sagen gewagt.“

„Verzeihen Sie sich, ich bitte, in die Zeit, in welcher Sie ein junger Student, in Heidelberg die Bekanntschaft meines Bruders machten, und rufen Sie sich mein Bild in's Gedächtniß zurück, wie ich damals war.“

„Ich ersahen Ihnen hochmüthig, kokett und herzlos und Sie hatten Recht; ich war das Eine wie das Andere. Allein vergessen Sie, ehe Sie den Stab über mich brechen, nicht, daß der Mensch ein Product seiner Umgebung ist und ziehen Sie meine Erziehung und meine Lebensverhältnisse billig in Betracht.“

„Meine Eltern, beide von altem Adel, besaßen kein Vermögen, sahen sich indessen ebensowohl durch ihre beiderseitigen Lebensgewohnheiten, wie durch die Anforderungen ihrer gesellschaftlichen Stellung genöthigt, ein bedeutendes Haus zu machen, wozu die an und für sich nicht unbedeutenden Amtseinkünfte meines Vaters nicht immer zureichen wollten.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Von heute an giebt es wieder junges, fettes **Rindfleisch** (Mastwaare) für nur 50 Pf. das Pfund bei
Robert Röder, Fleischermstr.
Friedrich Chares,



Vollständige und schnelle Heilung wird bei Anwendung der vorzüglich bewährten

„Sicht-Heil-Milch“

bei allen Nebeln garantiert, wo die organischen Gewebe und das Blut in krankhafte Zustände übergegangen sind. Sicht (Podagra), Rheumatismus, Kreuz-, Brust-, Kopf- und Zahnschmerzen, Gesichtserüthen, Drüsen- und sonstige schmerzhaftige Geschwülste und Narben, Verwundungen, Quetschungen, Verrentungen, bössartige Fuß- und Beingeschwüre u. s. w. können bei diesem Mittel unmöglich weiter bestehen, es läßt überhaupt keine Entzündung aufkommen. Wer die „Sicht-Heil-Milch“ kennen gelernt hat, läßt sie nie mehr im Hause fehlen. Zu haben in den **Apotheken** von Waldenburg und denen der Umgebung.

Das Möbel-Lager

von **Louis Wappler,**
 Hohenstein, Weinkellerstraße 154,
 empfiehlt sein Lager fertiger Arbeiten, als:
 Schreibsecretäre, echt Nußbaum, do. weich, schön lackirt, Kleidersecretäre dgl., große Auswahl, Bücherschränke, 1- u. 2-thürig, feinste, Kleiderschränke zum Zerlegen, Hohe Glasschränke, Hohe und niedrige Speisenschränke, 1- und 2-thürig, Kommoden mit 3 und 4 Kästen, Runde, ovale und Ausziehtische, Waschtische, Nähtische, große Auswahl, Bettstellen in verschiedenen Größen, Stühle in verschiedenen Sorten, Garderobeständer mit und ohne Schirmhalter, Koffer, Fußbänkchen u. s. w.

Gesucht werden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen **Reisende.**

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniss nicht erforderlich. Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden
Literarisches Institut
 Gotha.

Möbel hält stets vorrätzig und empfiehlt die Tischlerei von **Louis Kögler** in Schwaben.
 NB. Ganze Ausstattungen liefert in kürzester Zeit d. D.

Chronik der Stadt Waldenburg und des Fürstlichen Hauses Schönburg-Waldenburg. Das Werkchen ist bis 15. Mai e. in der Expedition des Schönburger Tageblattes und der Glauchauer Zeitung für 1 Mark zu haben. Von da ab wird dasselbe dem Buchhandel übergeben und kostet 1 Mk. 50 Pf.

Die neueste Musterkarte von **Tapeten und Borduren** aus der Fabrik von **Gustav Hitzschold** in Dresden empfing und empfiehlt, à Rolle von 25 Pf. an, zur gefälligen Ansicht und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

Julius Sille in Waldenburg.
 Gemalte Rouleaux in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, ebenso **Commissionslager** von billigen Tapeten bei Obigem.

Rathskeller Glauchau empfiehlt geehrten auswärtigen Familien und Vereinen sein **Gesellschaftszimmer** nebst kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit.
Johann Kertcher.

Die chemische Kleiderreinigungs-Anstalt von **C. L. Bogel, Glauchau, Dammstraße 20,** wird hiermit dem geehrten Publikum von **Waldenburg und Umgegend** zur geneigten Benutzung ergebenst empfohlen. Herrenkleider werden gründlich gereinigt, ausgebleicht und modernisirt, verschlossene zum **Umfärben** bestens besorgt und billigst berechnet.
 Ich erlaube die mich Beehrenden, ihre werthen Aufträge durch den **Boten Carl Friedrich Herziger** gefälligst vermitteln zu lassen, welcher dieselben prompt und pünktlichst besorgen wird. Die mir übergebenen Sachen werden franco wieder zugesandt. Gegen Zusicherung reeller Bedienung, sowie billigster Preise hält sich Ihrem geschätzten Wohlwollen ergebenst empfohlen
Carl Bogel.

Unsere 1880er **EXTRAFahrTEN** finden statt:
 I. 5. Juli nach München, Schweiz via Lindau, Salzburg und Tyrol.
 II. 19. Juli nach Stuttgart, Schwarzwald; Schweiz via Friedrichshafen; sowie via Nürnberg nach München, Salzburg und Tyrol.
 III. 12. August wie Tour I. Alle Billets 6 Wochen gültig.
 Ausführliches Programm à 30 Pf. erscheint Ende Mai.
Hermann Wagner in Leipzig. **Eduard Geucke** in Dresden.

Spielwerke, Spieldosen,
 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.
 2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
 Nur directer Bezug garantiert Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im Hause.
 100 der schönsten Werte im Betrag von 20,000 Francs kommen unter den Käuferten von Spielwerken und Musikinstrumenten bis jetzt noch nicht vor.

Nur noch bis Ende Mai sind zu haben **Loose à 1 Mark** der Drechsler- und Bildschnitzer-Ausstellung zu Leipzig in Waldenburg durch: Herrn **Gugen Wilhelm, B. Opitz,** sowie durch das General-Depot: **B. C. Körner** in Leipzig, Peterstr. 6.

Neu! **Deutsches Reichspatent.** Neu! **Photographische Vergrößerungen** mittelst electrischen Lichtes auf Malerleinwand und Papier nach Visitsphotographien, Zeichnungen und Gemälden jeder Art liefert in feinsten Ausführung die photographische Kunstanstalt von **W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.** Muster führt und Aufträge vermittelt **J. Meischner, Zwickau, Villa Wolf.**

Empfehle alle Sorten **Taschen- und Wanduhren,** sowie **Rathenower Brillen,** **Alemmer, Thermometer** und **Gläser** in allen Nummern. **Reparaturen** werden sofort und gut ausgeführt.
 Waldenburg, Obergasse.
 Achtungsvoll **A. Th. Dette,** Uhrmacher.

Gasthof Altstadtwaldenburg. Während der Feiertage ff. **Bairisch, Lager- und Weiskbier, Kaffee** und **Buden,** sowie den 2. Feiertag **Familien-Kränzchen,** wozu freundlichst einladet
G. Friedemann.

Vertauscht wurde am 1. Jahrmartstäge abends im Saale des Schönburger Hofes ein Gut gegen eine Mütze. Es wird gebeten, den Umtausch bei **Steinbach, Neugasse** hier, zu bewirken. Im andern Falle wird gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen.

Nachstehende Herren Fleischer verpflichteten sich heute, jedes zu schlachtende Schwein auf Trichinen untersuchen zu lassen:
 Herr **Ernst Wilhelm,**
 „ **Hermann Richter,**
 „ **August Diefel,**
 „ **Hermann Jäh sen.,**
 „ **Robert Jäh jun.,**
 „ **Ludwig Gerth,**
 „ **Robert Röder,**
 „ **Hermann Köhler,**
 „ **Friedrich Chares,**
 „ **Wilhelm Schürich** in der Altstadt.
 Waldenburg, den 12. Mai 1880.
G. Lennis jun.,
 geprüfter Fleischbeschauer.

Familiennachrichten.
 Geboren: Hrn. Pfarrer Klein dienst in Niebra e. M. — Hrn. Albert Mai in Gotha e. K. — Hrn. Pastor Saubold in Langens-Striegis bei Deberan e. M. — Hrn. Rudolf Tränkner in Nadeberg e. K.
 Verlobt: Dr med. Delfner in Königstein mit Sidore Klemm in Baugen. — Otto Neumann mit Alma Graefler in Leipzig. — Bernhard Coell mit Clara Härtel in Crimmitschau. — Kaufmann Paul Klotz in Dresden mit Anna Lindner in Gölz a. S.
 Vermählt: Postdirector Friedrich Kreisfel mit Henriette verw. Krügel geb. Goldner in Werbau. — Referendar Carl Wittner mit Elisabeth Brückner in Wurzen. — Secondelieutenant Ludwig Holtbuer mit Sophie Loricke in Leipzig. — Karl Bastöner mit Laura Sidner in Hof. — Hauptzollamts-Rendant Karl Weber mit Elisabeth Kluge in Schandau. — Ray Schimpfky mit Selma Schmidt in Gaißichen. — Hotelbesitzer August Jahn mit Auguste Kreil in Geithain. — Moritz Flach mit Theresie Flach in Chemnitz.
 Gestorben: Frau Wilhelmine verw. Brückner in Dresden. — Dr. Richard Bieder-mann in Leipzig. — Hrn. Privatbaumeister Luetzger in Lage bei Lippe e. Rhein-hard. — Frau Henriette Wilhelmine verw. Rendant Heyl geb. Berger in Lichtenstein. — Rittergutsbesitzer C. G. Rothe auf Böhmigen. — Rentier Johann Gottfried Hoffmann in Geithain. — Hrn. Bürgermeister Blume in Sebnitz e. Frey. — Oekonomie-Amtmann Hermann Fürstegott Wilhelm Silber in Meissen. — Frau Ch. Walther geb. Reymann in Zwickau.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Beilage bei, betreffend die neuen **Gichtableitungs-Apparate** des Erfinders **Wilhelm Donnerstag** in Stettin.
 Ferner liegt bei der **Sommerfahrplan** der königl. sächs. Staatseisenbahnen, der außerdem à Stück 5 Pf. in unserer Expedition zu haben ist. Der Ertrag soll der hiesigen Armenkassa zufließen.

Leipzig-Riesa-Dresden-Tetschen.										Bodenbach-Tetschen.										Bodenbach-Dresden-Riesa-Leipzig.										Gera-Görsnitz-Glauchau.										Dresden-Arnsdorf-Kamenz.										Kamenz-Arnsdorf-Dresden.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
35										36										37										38										39										40										41										42										43										44										45										46										47										48										49										50										51										52										53										54										55										56										57										58										59										60										61										62										63										64										65										66										67										68										69										70										71										72										73										74										75										76										77										78										79										80										81										82										83										84										85										86										87										88										89										90										91										92										93										94										95										96										97										98										99										100									

1. Die Nachtzeit, 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh, ist durch Unterstreichung der Minutenziffern bezeichnet. — 2. * bezeichnet Halten nach Bedarf. — 3. Bei den mit x versehenen Stationen finden Übergänge auf andere Linien statt. — 4. Die mit † bezeichneten Zeiten haben nur bis mit 14. September Gültigkeit. — 5. Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und Festtagen in Wegfall.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Erhebt
Beiträge
Annahme
gebühren
über 2
unter der
Vorbehalt
dieses Ja
pachtet wo
für
Mai 188
Solz
Das
rennen G
fieben 2
ober 2
unter der
Vorbehalt
dieses Ja
pachtet wo
für
Mai 188
Solz
Das
rennen G
fieben 2
ober 2
unter der
Vorbehalt
dieses Ja
pachtet wo
für
Mai 188
Solz
Das
rennen G
fieben 2
ober 2

Gänzlicher Ausverkauf

des

Hirschfeld & Oestreicher'schen Waarenlagers Glauchau, Markt-Ecke.

Sämmtliche übernommene Bestände des **Hirschfeld & Oestreicher'schen** Waarenlagers verkaufe ich, um mein Geschäft zur bevorstehenden Herbstsaison neu einzurichten, vollständig aus.

Ich mache hierbei aufmerksam, daß ich das Lager weit unter dem Werthe übernommen habe und ist es mir daher auch möglich, sämtliche Artikel bedeutend unter dem gewöhnlichen Preise abgeben zu können.

Der **Ausverkauf** beginnt

Dienstag, den 15. dieses Monats,

und werden unter Anderem verkauft:

Kleiderstoffe.

Gestreifte Lustres	für	20 Pfg.
	früher	35 "
Plaidstoffe in Wolle	für	25 "
	früher	40—50 "
Schwarze Cachemirs , $\frac{3}{4}$ br. halbw.	für	70 "
	früher	100 "
" do. rein Wolle	für	120—200 "
	früher	180—300 "
Schwarze Lustre (Seidenalpaca)	für	60 "
	früher	80 "

Cattune.

Breite waschechte Kleidercattune	für	18 "
" " Nouveautés	für	30—35 "
	früher	40—50 "
" " Piqués	für	25 "

Blaudruck.

Prima Qualität, waschecht	für	23 "
	früher	30 "

Lamas.

$\frac{10}{4}$ breit zu Jacken und Kleidern, I. Qual.	für	100 "
	früher	120 "
II. "	für	90 "
III. "	für	70 "

Melton.

$\frac{10}{4}$ breit zu Mänteln und Jacken	für	130 "
	früher	200 "

Schwarze Sammete.

Ozonit blauschwarz I. Qualität	für	100 "
II. "	für	70 "
III. "	für	60 "

Ital. Cloths (Wollatlas).

$\frac{10}{4}$ breit tiefschwarz	für	100 "
	früher	140 "
beste Qualität	für	135 "
	früher	200 "

Blousenzug und Hemdenbarchent.

Glatt und gestreift, in echter Waare	für	25—30 "
	früher	30—40 "

Weiße Gardinen.

$\frac{3}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breit von gutem Zwirn	von	32—45 "
	früher	50—70 "

Weiß rein Leinen	für	30—50 Pfg.
	früher	40—75 "
Weiß Halbleinen	für	20—25 "
	früher	25—35 "
Blaue Leinwand	für	28—50 "
	früher	35—70 "
Dowlas	für	18—30 "
	früher	25—40 "
Hemdentuch	für	40 "
	früher	50 "
Schürzenleinen	für	28 "
	früher	35 "
Weiß gemustert Piqué	für	25—40 "
	früher	30—60 "
Weiß und graue Handtücher	für	10—40 "
	früher	15—60 "
Weiß Tischtücher, Stück	für	75 Pf. bis 4 Mk.
	früher	1—6 Mk.
Weiß und bunte Servietten, Stück	für	15—70 Pfg.
	früher	30—100 "
Bettzeuge, waschecht	für	18—45 "
	früher	25—55 "
Julets, federdicht, gestreift	für	23—40 "
	früher	30—50 "
Julets, glattroth und blau	für	45—65 "
	früher	60—80 "
Bunt gestreifte Nonleangstoffe	für	50—60 "
	früher	60—80 "
Weiß leinene Taschentücher, Duzend	für	3—10 Mk.
	früher	4,50—14 "
1 großes gestreiftes Militärhemd	für	95 Pfg.
1 großes weißleinenes Hemd	für	175 "
	früher	225 "
1 großes weißleinenes Frauenhemd	für	1—2 Mk.
	früher	1,50—3 "
Kinderhemdchen	von	40 Pf. an.
Corsetts	für	70 Pfg. bis 2 Mk.
Große Bettdecken	von	2 Mk. an.
Kinderlätzchen	für	20—50 Pfg.
Cattun- und Leinwand-Jacken	für	95—120 Pfg.
Große halbwollene Hemden, beste Qualität	für	180 Pfg.

Schürzen für Groß und Klein in **Blaudruck, gestr. Leinen, Cattun, engl. Leder, Moirée** etc. sind noch in größter Auswahl vorhanden.

Garnituren, Kragen, Manschetten und Shälchen für die Hälfte des regulären Preises.

Unterröcke für Damen in gutem Wollstoff von 2 bis 4 Mk.

Schneider und Schneiderinnen finden noch sämtliche Futterstoffe und werden dieselben ebenfalls zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Es veräume Keiner diese günstige Gelegenheit und sei dieser **Ausverkauf** namentlich **Bräuten** empfohlen, welche sämtliche **Ausstattungsartikel** in größter Auswahl noch vorfinden.

Der Verkauf geschieht **zu ganz festen Preisen** und ist jedes Stück deutlich mit dem Verkaufspreise bezeichnet.

Bei Entnahme in Höhe von Mk. 25 gewähre noch **extra 4% Rabatt**.

S. Perls,

vormal's **Hirschfeld & Oestreicher, Glauchau, Markt-Ecke.**

Druck von R. Dulce in Glauchau.

Österreichischer Kaiserliche

Handels- und Gewerbe-Verzeichnis

Das Verzeichnis enthält die Namen der in der Provinz Wien bestehenden Fabriken, Manufakturen, Werkstätten, Handlungen, Handelsgesellschaften, Banken, Versicherungen, etc. Es ist alphabetisch geordnet und enthält die Namen der Inhaber, die Art der Fabrikation, die Zahl der Arbeiter, die Kapazität der Werke, etc. Es ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Industrie und den Handel.

Verzeichnis der in Wien bestehenden

Nr.	Name	Art der Fabrikation	Zahl der Arbeiter	Kapazität
1	Adolph	Textil	100	1000
2	Adolph	Textil	100	1000
3	Adolph	Textil	100	1000
4	Adolph	Textil	100	1000
5	Adolph	Textil	100	1000
6	Adolph	Textil	100	1000
7	Adolph	Textil	100	1000
8	Adolph	Textil	100	1000
9	Adolph	Textil	100	1000
10	Adolph	Textil	100	1000
11	Adolph	Textil	100	1000
12	Adolph	Textil	100	1000
13	Adolph	Textil	100	1000
14	Adolph	Textil	100	1000
15	Adolph	Textil	100	1000
16	Adolph	Textil	100	1000
17	Adolph	Textil	100	1000
18	Adolph	Textil	100	1000
19	Adolph	Textil	100	1000
20	Adolph	Textil	100	1000
21	Adolph	Textil	100	1000
22	Adolph	Textil	100	1000
23	Adolph	Textil	100	1000
24	Adolph	Textil	100	1000
25	Adolph	Textil	100	1000
26	Adolph	Textil	100	1000
27	Adolph	Textil	100	1000
28	Adolph	Textil	100	1000
29	Adolph	Textil	100	1000
30	Adolph	Textil	100	1000
31	Adolph	Textil	100	1000
32	Adolph	Textil	100	1000
33	Adolph	Textil	100	1000
34	Adolph	Textil	100	1000
35	Adolph	Textil	100	1000
36	Adolph	Textil	100	1000
37	Adolph	Textil	100	1000
38	Adolph	Textil	100	1000
39	Adolph	Textil	100	1000
40	Adolph	Textil	100	1000
41	Adolph	Textil	100	1000
42	Adolph	Textil	100	1000
43	Adolph	Textil	100	1000
44	Adolph	Textil	100	1000
45	Adolph	Textil	100	1000
46	Adolph	Textil	100	1000
47	Adolph	Textil	100	1000
48	Adolph	Textil	100	1000
49	Adolph	Textil	100	1000
50	Adolph	Textil	100	1000

Das Verzeichnis enthält die Namen der in der Provinz Wien bestehenden Fabriken, Manufakturen, Werkstätten, Handlungen, Handelsgesellschaften, Banken, Versicherungen, etc. Es ist alphabetisch geordnet und enthält die Namen der Inhaber, die Art der Fabrikation, die Zahl der Arbeiter, die Kapazität der Werke, etc. Es ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Industrie und den Handel.

Das Verzeichnis enthält die Namen der in der Provinz Wien bestehenden Fabriken, Manufakturen, Werkstätten, Handlungen, Handelsgesellschaften, Banken, Versicherungen, etc. Es ist alphabetisch geordnet und enthält die Namen der Inhaber, die Art der Fabrikation, die Zahl der Arbeiter, die Kapazität der Werke, etc. Es ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Industrie und den Handel.

Das Verzeichnis enthält die Namen der in der Provinz Wien bestehenden Fabriken, Manufakturen, Werkstätten, Handlungen, Handelsgesellschaften, Banken, Versicherungen, etc. Es ist alphabetisch geordnet und enthält die Namen der Inhaber, die Art der Fabrikation, die Zahl der Arbeiter, die Kapazität der Werke, etc. Es ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Industrie und den Handel.